

Einstein: Von Marionette bis Mythos

Annäherung an ein Phänomen

«Einstein on the beach» – oder was hat es mit dem populären Phänomen dieses Genies jenseits der Physik auf sich? Damit beschäftigen sich 13 Beiträge des 2005 im Fischer Verlag erschienenen Buchs. »Unter einem Phänomen versteht man eine Erscheinung, die über ihr bloßes Auftauchen hinaus eine besondere Eigenschaft hat: Sie macht einen immer wieder staunen«, so eröffnet der Herausgeber Michael Hagner einen ungewöhnlichen Band, der zu den vielen Büchern gehört, die sich im Einstein-Jahr mit dem berühmten Physiker auseinandersetzen. Der Titel ist der gleichnamigen Oper der Theatermagiere Philipp Glass und Robert Wilson entliehen, die 1976 in Avignon uraufgeführt wurde und nun im Einstein-Jahr in der Berliner Parochialkirche zu sehen war.

Michael Hagner, Professor für Wissenschaftsforschung an der ETH in Zürich, geht es nicht darum, ein neues Einstein-Bild zu generieren. Das Ziel des Buchs ist ein anderes. »Es versteht sich [...] als Kommentar zu denjenigen Untersuchungen, die Einstein zu einer fortlaufenden Projektionsfläche gemacht haben, auf der immer wieder Bilder sichtbar werden, die Auskunft geben darüber, wie ein angeblich entzauertes Zeitalter mit seiner erstaunlichsten Erscheinung umgeht.«

Die Sammlung von Beiträgen beginnt mit William Clarks Aufsatz, »Einsteins Haar«: Die Person Einsteins lässt sich wohl wegen ihres Haars am ehesten mit einer biblischen Prophetengestalt, aber auch mit einem exzentrischen Genie vergleichen. So zitiert Clark zutreffend aus Mary Douglas' sozialpsychologischer Studie: »Ritual, Tabu, Körpersymbolik«: »Betrachten wir [...] das typische Erscheinungsbild des Propheten. Normalerweise kommen sie aus den Randbereichen der Gesellschaft und sind ziemlich zotellige, ungepflegte Gestalten. Körperlich bringen sie die Unabhängigkeit von sozialen Normen zum Ausdruck, wozu sie durch ihre randständige Herkunft verleitet werden.« Ein solches Genie aus den Randbereichen der akademischen Welt, ein

Quereinsteiger aus dem Patentamt, der zum Propheten einer neuen Physik wurde, war auch Einstein, was Clark in seiner lockeren Betrachtungsweise gut darzustellen vermag. Anke te Heesens Artikel »DADA/Einstein. Ein Physiker in Papier«, vermittelt neue Aspekte zum Dadaismus im Berlin der Zwanziger Jahre, zu Einsteins Gegnern und ihrer Kundgebung in der Berliner Philharmonie, die ihm vorwarfen, »wissenschaftlichen Dadaismus« zu kreieren.

Das Buch bietet einen bunten Reigen philosophischer, historischer und persönlicher Applikationen. So geht der Aufsatz von Michael Hampe, »Alles ist relativ. Einsteins ›philosophische‹ Feinde«, darauf ein, wie die zeitgenössischen Philosophen die Relativitätstheorie rezipierten. Hampe zeigt, wie einige Autoren versuchten, einen Widerspruch zwischen Einsteins nicht-euklidischer Theorie einer vierdimensionalen Raum-Zeit-Analytik und der transzendentalen Analytik von Kant aufzuzeigen, um damit die Relativitätstheorie ad absurdum zu führen. »Hat Einstein den ›Absolutismus‹ gestürzt,« merkt eine Einstein-Kritikerin an, »so hat er die wissenschaftliche Wahrheit gestürzt, den theoretischen Wirklichkeitsbegriff in seiner notwendigen Eindeutigkeit zertrümmert.[...] Der Rest ist Skepsis, Verwirrung, Relativismus.« Hampe legt dar, dass der philosophische Gehalt der Relativitätstheorie sich nicht auf die Behauptung eines allgemeinen Relativismus reduzieren lässt.

Einen tiefgründigen Artikel bietet Harry Walter mit »Einstein als Marionette«. Einstein vertrat einen rigiden Determinismus (»Gott würfelt nicht!«) und schloss sich dem Diktum Schopenhauers an: »Der Mensch kann zwar tun, was er will, aber nicht wollen, was er will.« Dahinter steckt nichts anderes als die Leugnung der Willensfreiheit, die für Einstein anscheinend psychologisch nötig war, um ihn mit den Handlungen der Menschen auszuöhnen. Auch Einstein wurde von Menschen und Mächten instrumentalisiert, auch wenn er sich ih-

nen zu entziehen versuchte. Mit Recht merkt Walter daher an: »Es ist nicht immer klar, wann er die Fäden noch in der Hand hielt und wann er zur Marionette anderer geworden ist.«

Das Buch bietet viele Aspekte eines unerschöpflichen Themas, und wie der Direktor im »Faust« lässt Hagner die vielfältigen Themen Revue passieren: »Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,/ Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus./ Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;/Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.«



Michael Hagner (Hrsg.)
Einstein on the beach. Der Physiker als Phänomen
 Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt, 2005, ISBN 3-5961-6515-6, 326 Seiten, 13,90 Euro.

Über Einstein & DADA & die Psychoanalyse & sein Haarschnitt & Aby Warburg & das Kino & Marilyn & Erinnerungsräume & sein Gehirn & die Architektur & die Kindlichkeit & die Politik & die Philosophie & die Nachwelt ist in diesem Buch alles zu finden, das zwar »das Phänomen Einstein« nicht enträtselt und auch nicht enträtseln will, – dieser Anspruch wäre zu hoch –, sich ihm aber stetig annähert und es dem Leser näher bringt. Ein gutes Buch und eine echte Bereicherung zum Einstein-Jahr. ♦

Der Autor

Wolfgang Trageser, Diplom-Physiker, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv der Johann Wolfgang Goethe-Universität.